Mit hoher Concession.

Communal- und Intelligenz-Blatt

von und für

Schlesien, die Lausitz und die angrenzenden Provinzen.

Beiblatt zur Zeitschrift: SILESIA.

№ 93. Freitag, den 19. November 1847.

Tages-Kronik.

Ihre Maj. die Königin haben auf den Wunsch Sr. Maj. des Königs den Vorsitz des Kapitels des Louisen-Ordens zu übernehmen geruht.

Se. Maj. der König haben Sr. Excellenz des Herrn Geheimen Staatsministers Rother am 14. dies. dem Tage des 50jährigen Dienstjubiläums in Anerkennung seiner wichtigen, langjährigen, in treuster Hingebung geleisteten Dienste, Höchstihren schwarzen Adlerorden zu verleihen und denselben mit einem huldvollen Kabinetschreiben zu begleiten geruht.

Eingesandt.

In dem äußern Graben vor dem Breslauer Thor in der Richtung nach dem Schießhause, liegen seit langer Zeit große Steine, welches umgefallene Gränzsteine zu sein scheinen. In demselben Graben von der Brucke bis zur Prüferschen Besitzung steht fortwährend Wasser, welches ungesunde Ausdünstung verbreitet, welchem Uebelstande abgeholfen werden möchte.

Eingesandt.

Die neue Stadt-Uhr schlägt die Stunden noch immer viel schwächer wie die Alte, welches Herr Möllinger doch wohl noch abändern und verbessern wird.

(Eingesandt.)

Theater.

Der 15. November brachte uns zwei neue Lustspiele aus dem Französischen: „Ihr Bild" und „Der Weg durchs Fenster" die wir der Seine-Hauptstadt recht gern gelassen hätten. Wie Louis Schneider dazu gekommen, das erstere Lustspiel einer Uebertragung zu würdigen, ist nicht wohl zu begreifen. Bei einem gedehnten Dialog in der Einleitung liegt die Pointe des Stücks zu sehr oben auf, als daß es auch nur irgend etwas Ansprechendes zu bieten vermöchte. Die Rollen des „Baron Kerandal" und des Maler „Leopold", so unbedeutend sie eigentlich sind, wurden beide vergriffen. Herr Guthery war als „Pierre Mauclere" in seiner Komik zu drastisch und vorlaut; es war nicht recht einzusehen, warum er fortgesetzt so entsetzlich schrie. Nur Frau Scholz als „Madelaine" müssen wir lobend erwähnen, obgleich sie den Abstand der Dame von Welt zu der einfachen Bäuerin in der Ausführung des Characters der letzteren nicht scharf genug zeichnete.

Das zweite Stück „Der Weg durchs Fenster" wimmelte von Platitüden, von denen die Schuld allerdings großentheils den Uebersetzer trifft. Es bedarf dies Stück zum günstigen Erfolge sehr tüchtiger Darsteller, aber immer wird es ein oberflächliches Machwerk bleiben. Herr Keller gab den „Hans von Nordek" ganz brav und in Frau Bachmann begrüßten wir zu unserer Freude wieder die tüchtige, bühnenkundige, gewandte Darstellerin, die in der Zeit, seit wir sie nicht sahen, ihrer eigenen humoristischen Aeußerung nach, nicht magerer geworden ist, aber der Kunst noch inniger vertraut zu sein scheint und in deren Händen keine Rolle Gefahr läuft. Sie gab die Rosine mit blühendem Humor und in gewohnter Sicherheit. Frau Scholz war als „Gabriele" nur am Schluß in ihrer Rolle; die Momente am Fenster des Balkons konnte man gelungen nennen. Ueber Fräulein Kellner „Baronin Drachenstein" können wir nur schweigen. Herr Fellenberg, „Karl von Nordek" war mindestens nicht über aller Kritik. Es ist zu betrübend, wenn Personen der höheren Stände uns so auf den Brettern entgegen treten. Der lackirte Stiefel und Sporn macht es nicht; außerdem hatte Hr. F. auch nicht eine Ahnung von seiner Rolle, die er durch und durch verfehlte.

Die Fortsetzung der Vorstellungen wird uns in den Stand setzen, ein umfassenderes, wir müssen wünschen, günstigeres Urtheil fällen zu können.

L.

Die Reihe der Opern wurde am 16ten mit Boisselot's „Berührt die Königin nicht" begonnen. Das für eine kleinere Oper ganz passende und überhaupt ansprechende Süjet ist einem Scribeschen Lustspiel entlehnt. Die Oper kam in Paris zuerst im theatre des variétés zur Aufführung. Die Musik ermangelt einer durchgehenden Idee und mit Ausnahme einzelner Parthien leichter, gefälliger Melodien, so daß sie keine ganz leichte Aufgabe für die Sänger ist. Der Componist scheint mit seiner Aufgabe nicht durchweg ganz im Klaren gewesen zu sein, er tappt umher und findet nur zuweilen das Rechte.

Die Aufführung müssen wir im Allgemeinen loben; zwar fielen die Chöre fast ganz aus und das männliche Staffage-Personal ließ viel zu wünschen übrig und entbehrte der nöthigen Instruktion; so bewegten sich die Wachen im Palast unter der Hellebarde nach Belieben. Dagegen wurden die Hauptrollen ziemlich gut durchgeführt. Fräulein Meyer „Königin" hat eine kräftige angenehme Stimme, der nur Höhe und höhere Schule fehlt; sie singt meist mit richtigen, kräftigen Einsätzen und erwarb sich Beifall. Man kann bei ihr die Worte der Schrift anwenden. „Selig sind, die da nicht sehen" — denn sie ist keine angenehme Theatererscheinung, hat keine Idee von Spiel und — auch ihr Vortrag erinnert neben dem störend Fremdartigen ihres Dialekts öfter noch an die Uebungsstunde. Das Duett mit dem Regenten im 2ten Akt, wie das Terzett in der Entwickelung des Stücks im 3. sind als gelungen zu bezeichnen. Herr Scholz gab den Regenten gut; seinem Vortrage fehlt die Kraft, was er glücklich zu verbergen versteht, indem er nicht durch Brusttöne verwöhnt; sein Spiel bewegte sich in den richtigen Gränzen. Hr. Bachmann „Don Fernando" muß mit seinen angegriffenen Stimm-Mitteln sehr vorsichtig umgehen; er erinnert meist nur an ein ci-devant. Den spanischen Edelmann gab er uns nicht; fern von jeder Grandezza, zu fern selbst für's Lustspiel, spielte er die Rolle wie ein burschikoser Student in unschönen, übertriebenen Gesten und Bewegungen, meist mit Nachlässigkeit. Im ersten Akt und der schlafenden Königin gegenüber verdiente er dagegen Lob. Herr Kaschke „Mari-

mus" trug zwar auf, löste aber seine Aufgabe zur Zufriedenheit. Fräulein Radike „Estrella" schien anfangs ein wenig befangen im Spiel wie im Vortrag und befähigt uns nicht zu einer richtigen Beurtheilung. Sie mag ihre äußern Vorzüge gebrauchen, muß aber deren Wirkung, wie z. B. durch zu häufiges Lachen oder anhaltendes Lächeln nicht selbst schwächen. Bei strengerer Aufmerksamkeit auf sich selbst verspricht sie Tüchtiges. Die Pagen der Königin, in Wahl der Personen und des Kostüms, Fräulein Kellner und Fräulein Siegmann, können wir ungeachtet der stummen Rolle mit Beifall nicht unerwähnt lassen. Sie bewegten sich mit Anstand und Grazie.

Das Haus war mit Ausnahme des Parkets besetzt und das Publikum lohnte die im Ganzen gelungene Vorstellung am Schluß durch mehrfachen, wechselnden Hervorruf, dem Fräulein Meyer, Herr Bachmann, Fräulein Radike und Hr. Scholz folgten. L.

Mit tiefbetrübten Herzen erfülle ich die traurige Pflicht, den am 14. d. nach 6wöchentlichem Krankenlager am Lungenschlage erfolgten sanften Tod meines einzigen Bruders des Pastor Schiedewitz an der reformirten Kirche zu Polnisch Lissa, theilnehmenden Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Liegnitz, den 16. November 1847.

Schiedewitz,
K. Reg.-Buchhalter,
u. im Namen der hinterlassenen Wittwe u. Kinder.

Amtliche Berichtigung.

In No. 91 dieses Blattes wird über einen hierselbst am 8. d. Mts. auf dem sogenannten Haage von Eisenbahn-Arbeitern verübten Tumult berichtet, zu dessen Stillung das Einschreiten des Militairs erforderlich gewesen sein soll.

Diese Anzeige bedarf der Berichtigung. Es haben zwar einige von den durch die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Gesellschaft bei der Erhöhung des Katzbachdammes beschäftigten Arbeiter versucht ihre Kameraden zur Erhöhung ihrer Forderungen am Arbeitslohne aufzuhetzen, und es sind in Folge dessen mehrere dieser Arbeiter am 8. d. Mts. bei Gelegenheit der Lohnauszahlung mit derartigen Forderungen hervorgetreten.

Hierbei sind jedoch keinerlei Excesse vorgefallen, und noch weniger ist das Einschreiten des Militairs erforderlich gewesen, vielmehr haben sich die Arbeiter nachdem ihnen das Unzulässige ihrer Forderung vorgestellt worden, wieder beruhigt und die Arbeit fortsetzen zu wollen erklärt.

Die Aufwiegler, vier an der Zahl, sind zur polizeilichen Untersuchung gezogen worden.

Liegnitz, den 16. November 1847.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.
v. Korff.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen sind alle Steuern jeden Monat in den ersten 8 Tagen im Voraus zu zahlen. Auf diese Ordnung, welche eben so sehr zur Erleichterung der Steuerpflichtigen gereicht, als im öffentlichen Interesse unerläßlich ist, muß fortan hingewirkt und resp. gehalten werden.

Es steht Jedermann frei, auf länger als einen Monat die Steuern im Voraus zu entrichten. Niemand aber ist berechtiget, die Steuern erst mehrmonatlich nach den Fälligkeitsterminen, wie es bis jetzt vielfach geschehen, zu erlegen, oder die Abholung der Steuern durch die Steuer-Erheber und die Rathsdiener zu verlangen, da das Geld an der Hebestelle gezahlt werden muß. Wer dies ferner unterläßt, wird nach dem 8. jeden Monats erinnert, hat an den betreffenden Rathsdiener 1 Sgr. Erinnerungsgebühr zu bezahlen, und hiernächst frühstens nach Verlauf Dreier Tage, zwangsweise Einziehung der Steuern, und Bezahlung von 5 Sgr. Exekutions-Gebühren, falls es zur Auspfändung kommt, zu gewärtigen.

Wer, durch besondre Verhältnisse gedrängt, außer Stande sein sollte, in dem einen oder anderen Monate seiner Steuerzahlung sofort zu genügen, der mag sich vertrauungsvoll an unseren Vorsitzenden wenden und um eine kurze Stundung ansuchen, die ihm in der Regel gewährt werden wird, wenn nicht ganz besonders triftige Gründe dem Antrage entgegenstehen.

Die Listen von sämmtlichen Steuer-Rückständen sind bereits vorgelegt, und die exekutivische Einziehung verfügt. — Wir hoffen indeß, daß die sämmtlichen betreffenden Steuerpflichtigen durch schleunige Einzahlung ihrer Reste sich jener unangenehmen Maaßregel entziehen werden.

Insbesondere nehmen wir auch Veranlassung, das Publikum vor Beleidigungen unserer Raths- und Polizei-Unterbeamten und abgesandten Diener ernstlich zu warnen, da wir denselben bei Ausübung ihrer schweren Pflichten den vollen Schutz des Gesetzes schuldig sind, und ganz bestimmt gewähren werden.

Alle unsere Beamten sind zur humanen, wenn auch ernsten, Behandlung des Publikums angewiesen, deshalb ersuchen wir gegentheils etwanige Ungehörigkeiten oder Amtsüberschreitungen zur sofortigen Kenntniß unseres Vorsitzenden zu bringen, und eben so gewiß Remedur zu gewärtigen.

Liegnitz, den 16. November 1847.

Der Magistrat.

☐ P. z. 3 H. 23. XI. 5. Tr. ☐ I.

Inserat.

Freunden der Tonkunst steht ein seltener Hochgenuß bevor. — Herr Kapellmeister Bilse wird uns künftigen Sonntag laut Anzeige unter mehreren gediegenen und klassischen Tonstücken auch eine Composition des unsterblichen Beethoven vorführen: die herrliche in Berlin 2mal mit enthusiastischen Beifall aufgeführte B—dur—Symphonie. — Wir dünken uns zu schwach, und es wäre unnütz, über das geniale Werk selbst, etwas zu sagen, denn wer fühlte sich nicht schon, den himmlischen Schöpfungen eines Beethoven lauschen, zauberisch empor getragen, in die Geisterwelt der Töne? Doch auf die künstlerische, glänzende Ausführung der Symphonie durch die Bilsesche Kapelle aufmerksam zu machen, können wir nicht umhin. Wir enthalten uns aber jeder eigenen Worte, denn wo Kunstrichter (L. Rellstab und Charles Voß), in der berliner und musikalischen Zeitung) sprechen, da muß der Laie schweigen und führen nur zum Schluß ein Bruchstück ei-

ner Recension in No. 279. der Allg. Pr. Ztg. an. Die treffliche Ausführung der B-dur-Symphonie von Beethoven, zeichnete sich nicht nur durch richtige Auffassung der Tempi und ein exactes Zusammenspiel, sondern auch durch seine Nüancirung aus und befriedigte überhaupt die künstlerischen Ansprüche, welche man an den Vortrag eines solchen Meisterwerks zu stellen gewohnt ist, in hohem Grade. Die Symphonie wurde von den Zuhörern mit Aufmerksamkeit gehört, und sehr beifällig aufgenommen. Möge Herr ꝛc. Bilse auch hier gleiche Anerkennung finden und durch ein recht zahlreiches, kunstgesinntes Auditorium erfreut werden.

Mehre Veehrer Beethovens.

Nach § 70. des Betriebs-Reglements dürfen Güter, wenn solche abgerollt, und die darauf haftenden Speesen nicht sofort bezahlt, gar nicht abgeliefert werden.

Es ist dagegen von unseren Rollknechten in neuerer Zeit sehr häufig gefehlt worden, dieselben sind jedoch von nun an auf das Strengste angewiesen, unter keiner Bedingung Güter zu verabfolgen, wenn sie nicht die Fracht und Speesen dafür entgegen nehmen können.

Wir bringen dies hiermit zur allgemeinen Kenntniß und bemerken nur noch, daß die Empfänger in solchem Falle die Güter selbst in unserm Speicher abholen lassen müssen, außerdem für den Zurücktransport für den Centner ½ Sgr. Rollgeld berechnet wird, und wenn die Güter noch länger als 24 Stunden lagern, d. h. nicht abgeholt werden, nach § 68 des Betr.-Reglements für jeden Tag und Centner 1 Sgr. Lagergeld berechnet wird.

Die Herren Kaufleute ersuchen wir nun noch, alle an uns abzuliefernden Güter nicht mehr wie bisher nach Preuß. Gewicht, sondern nach Zollgewicht, mit der Maßgabe, daß 107 Pfund Handelsgewicht = 1 Ctr. (100 Pfd.) Zollgewicht sind, zu berechnen.

Es ist dies Bestimmung des neuen Betr.-Reglements, was von dem 18. dieses Monats an in Kraft getreten, und bitten daher um Beachtung.

Liegnitz im November 1847.

Das Speditions-Comtoir der Niederschl.-Märkischen Eisenbahn.

Auktion. Mittwoch den 24. November c. und folgende Tage Nachmittag 2 Uhr werden in dem Hause des Herrn Goldarbeiter Frey auf der Frauenstraße die Nachlaß-Effecten des verstorbenen Registratur-Raths Kambly, bestehend in Gold- und Silbergeschirr, Silbermünzen, Porzellan, Glassachen, Uhren, Betten, Meubles, Kleidungsstücke, Hausgeräth, Büchern ꝛc. öffentlich versteigert werden. Liegnitz, den 16. November 1847.

Feder, Aukt.-Comm.

Auktion. Montag den 22. November c. Nachmittag 2 Uhr werden vor und in dem hiesigen Gerichtslokale ein Flügel-Instrument, 6 Schock Bretter, ein Bretterwagen, Bilder, Uhren, Betten, Meubles, Kleidungsstücke, Hausgeräth 2c. und Dienstag den 23. November c. Nachmittags 2 Uhr in der Franzki'schen Konditorei vor dem Glogauer Thore, ein Billard, ein Ladentisch und ein Sopha, öffentlich versteigert werden.

Liegnitz, den 15. November 1847.

Feder, Auktions-Comm.

Getreide-Verkauf.

Freitag den 19. d. M. Vormittag um 10 Uhr sollen auf dem Schüttboden des Gymnasial-Gebäudes circa

13 Schfl. Weitzen,
80 „ Roggen,
31 „ Gerste,
107 „ Hafer,

öffentlich verkauft werden.

Liegnitz, den 15. November 1847.

Technische Gesellschaft.

Sonnabend am 20. November Punkt 7½ Uhr Ballotage. — Hierauf Vortrag des Lehrers Hrn. Rüffer über die Erziehung, Fortsetzung.

Der Vorstand.

Großherzoglich Badisches Staats-Eisenbahn-Anlehen von fl. 14,000,000

Rückzahlbar durch 400,000 Prämien, eingetheilt in Gewinne von fl. 50,000, 40,000, 35,000 2c. 2c. (geringster Gewinn fl. 42.)

Die nächste Verloosung findet in Carlsruhe am 30. November statt.

Hierzu kann man sich bei unterzeichnetem Handlungshause betheiligen und zwar

mit **1** Actie f. 1 preuß. Thlr.	mit **12** Actien f. 9 pr. Thlr.
„ **6** „ „ 5 „ „	„ **25** „ „ 18 „ „

Plane, sowie jede Auskunft unentgeldlich. Die amtliche Ziehungsliste wird jedem Theilnehmer nach der Ziehung zugesandt.

Moritz J. Stiebel,
Banquier in Frankfurt am Main.

N. S. Der Verloosungsplan kann auf dem Comptoir dieses Blattes eingesehen werden.

Importirte Havanna-Cigarren à 25 rtlr.
feine Manilla dto. à 20 „
„ Cuba dto. à 15 „ 18 sg.
empfiehlt billigst **E. Helmich.**
Burgstraße 325.

Frische Gebirgsbutter, in jeder beliebigen Quantität, offerirt
H. Prüfer, am Bahnhof.

Reife Ananas, reife Mispeln empfiehlt
Eyssenhardt.

Heinrich Treschwig,

Schuhmacher für Herrn, Burgstr. No. 255. empfiehlt sich hierdurch dem geehrten Publikum zur Anfertigung aller Arten Schuhen und Stiefeln, als: Reit- und Jagdstiefeln und verspricht bei reellster Bedienung die möglichst billigsten Preise.

Den Herren Gastwirthen empfiehlt
Perrosier-Cigarren 100 Stück 15 Sgr.,
Napoleon- „ „ „ 12½ und 16 Sgr.,
Pfälzer „ „ „ 10 und 12 Sgr.,
E. Helmich, Burgstr. 325.

Bei herannahendem Winter empfiehlt sich zur Verfertigung von Pelzsachen, Hüte, Hauben und alle in dieses Fach schlagenden Artikel, neu sowohl als Aenderungen und bittet um recht viele geneigte Aufträge die Graveur **Kammbach**,
Goldbergerstraße No. 50. Putzmacherin.

Auf künftigen Montag und Dienstag als den 22. und 23. November ladet zum Kirmesfeste alle meine Freunde und Gönner mit der Bitte um zahlreichen Besuch ergebenst ein.

Krekler, Gastwirth zur Weintraube.

Freitag:
Concert im Badehause. Anfang 3 Uhr.

Sonntag:
Großes Concert im Wintergarten.
Anfang 3 Uhr. Bilse.

Theater-Repertoir.

Freitag: Auf allgemeines Verlangen: **Vier Tage aus dem Leben eines großen Mannes.**
Sonntag: **Der Graf von Monte Cristo.** Großes Schauspiel in 5 Akten.
Montag: **Von 7 die Häßlichste.** Lustspiel in 5 Akten.
Dienstag: **Der Lumpensammler von Paris.** Schauspiel von Bernstein.
J. Lobe.

Höchste Getreidepreise des preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum. Vom	Waizen. weißer. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Waizen. gelber. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Roggen. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Gerste. Rthlr	Sgr.	Pf.	Hafer. Rthlr.	Sgr.	Pf
Breslau	17. Novmbr.	3	6	—	3	4	—	2	7	6	1	28	—	1	1	6
Goldberg	13. „	3	8	—	2	28	—	2	4	—	1	28	—	—	29	—
Hirschberg	11. „	3	23	—	3	3	—	2	12	—	2	6	—	1	1	—
Jauer	13. „	3	8	—	2	26	—	2	3	—	1	26	—	—	28	—
Löwenberg	8. „	3	12	6	3	7	6	2	7	6	2	3	6	—	27	6
Görlitz	8. „	3	22	6	—	—	—	2	11	3	2	7	6	1	1	—

Briefkasten. Eingesandte Artikel in Betreff der Beckerschen Angelegenheit wie des Hrn. X. in vor. Stadtblatt haben aus Mangel an Raum zurückgelegt werden müssen und werden im nächsten Stück erscheinen. Die Redaktion.